



Runder Tisch: Pflege und Umbau von linearen und kleinflächigen Gehölzstrukturen

am 21.10.2015 in der Naturschutzstation Plaußig

Das Forschungsvorhaben stadt PARTHE land widmet sich den aktuellen Herausforderungen des Kulturlandschaftsmanagements im Partheland (Kommunen Leipzig, Taucha, Borsdorf, Brandis). Um den Erhalt und eine hierfür erforderliche nachhaltige Bewirtschaftung bzw. effiziente Pflege von wertvollen Landschaftsstrukturen und –elementen sicherzustellen, sollen in diesem Zusammenhang neue regionale Lösungsansätze entwickelt und etabliert werden. Zu dieser Zielstellung gehört auch die Optimierung der Rahmenbedingungen für die Pflege und den Umbau von linearen und kleinflächigen Gehölzstrukturen.

Denn Flurgehölze wie z. B. Windschutzpflanzungen, Hecken oder Obstbaumbestände sind prägende und wertvolle Landschaftselemente im Partheland. Um diese Landschaftselemente langfristig zu sichern und ihre Vegetationsstruktur positiv zu beeinflussen, sind in regelmäßigen Abständen Pflegemaßnahmen erforderlich.

Damit die erforderliche Pflege aber auch erfolgt, müssen die Maßnahmen praktikabel umsetzbar sein und in einem angemessenen Kosten-Nutzen-Verhältnis stehen.

Übergeordnetes Ziel

des Teilprojektes ist daher die Entwicklung einer Verbundlösung für eine nachhaltige Bewirtschaftung von Flurgehölzen und die dadurch gegebene Sicherung ihrer besonderen Funktionen für den Naturhaushalt.

Im Rahmen des Runden Tisches wurden der Arbeitsstand des Teilprojektes von Axel Weinert (Zweckverband Parthenaue), Florian Etterer (TU Dresden) und Ronny Wirkner (DBFZ) vorgestellt sowie die vielfältigen Standpunkte und Aspekte diskutiert. Insgesamt hatten sich 22 Personen aus den unterschiedlichsten Bereichen (Landwirtschaft, Kommunen, ehrenamtlicher Naturschutz, Behörde, etc.) eingefunden.

Nach kurzer Begrüßung und Vorstellung der Zielsetzungen bei Pflege und Umbau von Flurgehölzen wurden Situation, Bedeutung und Funktionen von Flurgehölzen erörtert.

In der gegenwärtigen Situation findet eine Pflege/ Unterhaltung/ Bewirtschaftung von Flurgehölzen in den meisten Fällen nicht statt. Dies führt zu einer Gefährdung der langfristigen Sicherung dieser Strukturen im Allgemeinen bzw. ihrer Funktionen.



Abbildung 1: Flurgehölze bei Dewitz – die Pappelreihe in Hintergrund ist sanierungsbedürftig.

Diskussionspunkt 1: Sind uns die Mehrwerteffekte bekannt und was sind sie uns wert?

Die Effekte von Heckenstrukturen wurden diskutiert und Beispiele für Positiv- als auch Negativwirkungen genannt. Fragen kamen auf im Zusammenhang mit den angesprochenen Pflegeintervallen: → in wie weit sollte verbleibendes Totholz bei der Heckenpflege eine Rolle spielen (Abtransport oder belassen)? Hecken würden doch nach 100 Jahren erst ihr ökologisches Maximum erreichen. Die Aussage bezog jedoch eine Pflege im Rahmen dieser Zeitspanne von 100 Jahren mit ein, da ansonsten ein durchwachsen bzw. ein Rückgang der Artenvielfalt eintreten würde. Gerade durch regelmäßige und abschnittsweise erfolgende Pflegemaßnahmen in einem Abstand von 15 bis 20 Jahren, werden die Vielfalt und die Lebensraumfunktion von Flurgehölzen gefördert. Letztendlich ist es das Ziel einer naturschutzorientierten Pflege eine von Sträuchern dominierte, artenreiche Heckenstruktur mit einzelnen Überhältern (= „ausgewachsene“ Bäume, kein Kronenschluss) und mit angrenzendem Saumstreifen (= krautige Vegetation) zu entwickeln. In der Regel fehlt jedoch dieser Saumstreifen, da die landwirtschaftliche Bewirtschaftung bis an den unmittelbaren Gehölzrand reicht.

Bezüglich der Ökonomie waren die Anmerkungen der Teilnehmer unterschiedlich, was das derzeitige Bild aktueller Feldforschungen (Wissenschaft) bestätigt, wonach sich die Wirkungen der Feldgehölze, vornehmlich Hecken (in den untersuchten Fällen mit Bezug auf Energieholzstreifen), in Summe kompensieren. Bei besonderen Standortkonstellationen (z. B. sehr trockene Agrarstandorte, große windexponierte Flächen) kommen entsprechende Positivwirkungen, wie z.B. der Erosionsschutz stärker zum Tragen, als auf bereits gut strukturierten Standorten.

Weitere Wortmeldungen waren: Die Pflege/ Bewirtschaftung kommunaler Flurgehölzstrukturen sei in einem Beispielfall eine Katastrophe gewesen und nicht mit denen in Eigenbewirtschaftung (Landwirtschaft) zu vergleichen. Die Erhaltung der Flurgehölze sehe man als Verpflichtung für kommende Generationen an. „Die Hecke“ wäre Allgemeingut aber für den Verantwortlichen mit einer Reihe von Fragezeichen und Auflagen verbunden. Landwirte sollten diese Verantwortung zur Pflege/ Unterhaltung nicht alleine tragen müssen und es sollte auf kommunaler Ebene diesbezüglich einen Ausgleich geben. („Wie kommen wir zu einer Situation in der der Landwirt die Pflichten und Risiken nicht alleine trägt?“)

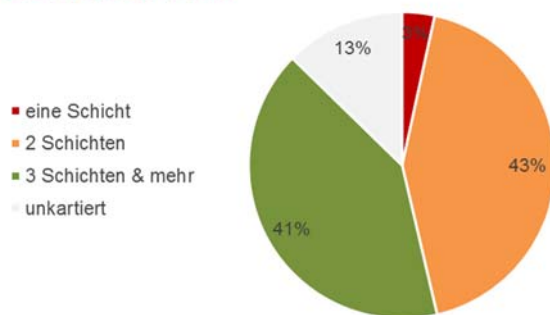
In den 50er/60er Jahren wurden gezielt Flurgehölzprogramme vornehmlich in der ehemaligen DDR initiiert, um einen Mehrwert für die Landwirtschaft zu erzielen (Einbindung schnellwachsender Gehölze aufgrund früherer Erträge bzw. Funktionserreichung). → Wichtig wäre die sich daraus ergebende Frage: Was soll heute konkret gefördert werden (Zielarten, Funktionen) und welche Möglichkeiten der landwirtschaftlichen Diversifizierung lassen sich nutzen (Winterarbeit anstatt Kurzarbeit)?

Von mehreren Vertretern der Landwirtschaft wurde insbesondere die Windschutzfunktion von Flurgehölzen hervorgehoben. Hierfür bedarf es aber intakter Strukturen um nachteilige Auswirkungen wie z. B. Düseneffekte zu vermeiden.

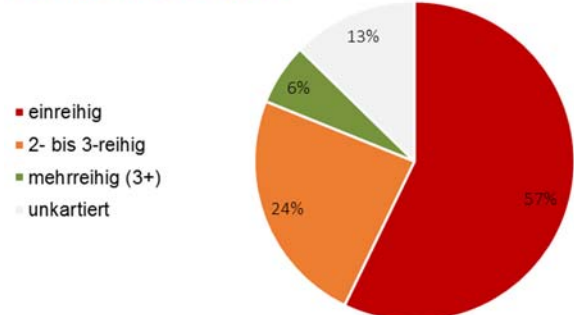
Die erste Diskussionsrunde endete mit der Feststellung: Die Sinnhaftigkeit von Gehölzstrukturen in der Agrarlandschaft ist unbestritten, aber wer ist verantwortlich und bezahlt deren Pflege?

Im Anschluss an die Diskussion verdeutlichten die Projektbearbeiter den bisherigen Kenntnisstand zur aktuellen Situation im Partheland. Hierfür erfolgten die Auswertung bestehender Datengrundlagen, Kartierungen in einem Teilbereich des Parthelands sowie die Einholung von Angeboten und behördlichen Stellungnahmen für zwei Modellflächen im Raum Dewitz/ Sehlis. Beide Modellflächen verfügen über einen hohen Anteil älterer (bereits kulminierter) Hybrid-Pappelbestände. Der Handlungsbedarf wurde von den Projektbeteiligten als hoch eingeschätzt.

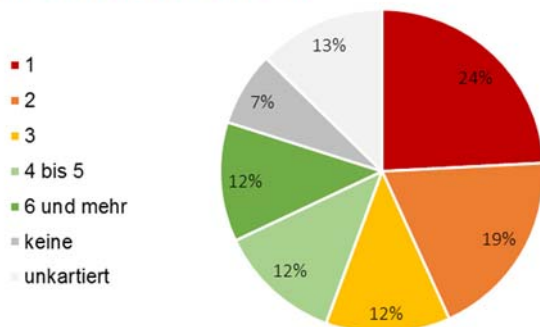
Vertikalstruktur



Horizontalstruktur



Anzahl Baumarten



Saumstreifen

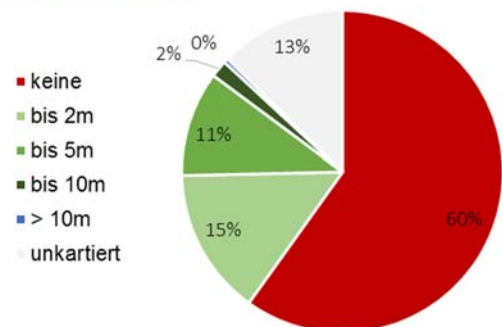


Abbildung 2: Einzelne Parameter die bei der Kartierung linearer Flurgehölzstrukturen erfasst wurden.

Diskussionspunkt 2: Ist auf dieser Basis eine nachhaltige Bewirtschaftung realistisch?

Die Rückmeldungen zu diesem Diskussionspunkt waren wiederum sehr vielschichtig. Aus Sicht eines Teilnehmers basiert die nicht erkennbare Wirtschaftlichkeit meist auf den vorherrschenden Unsicherheiten. Andererseits wäre eine ökonomisch darstellbare Bewirtschaftung im Rahmen einer regionalen Bündelung der Ressourcen (Pflege/ Logistik/ Verwertung) und zentralen Koordination der Maßnahmen möglich.

Es wurde auch auf funktionierende Modelle außerhalb des Untersuchungsgebietes hingewiesen. Als Beispiel wurde eine Pyrolyse-Genossenschaft im Wendland erwähnt, die zum Zweck der Kohlenstoffanreicherung der Landwirtschaftsflächen gegründet wurde. Genossenschaftsmodelle insbesondere auch in Richtung Maschinengenossenschaften (Maschinenringe) wären vorstellbar. Durch unterschiedliche Eigentumsverhältnisse gäbe es jedoch häufig Unsicherheiten hinsichtlich der Zuständigkeit für das Feldgehölz/ Begleitflur (Pachtfläche/ -zeitraum, Flächentausch). Ein weiterer Hinweis betraf die in Zukunft ausbleibende Wirtschaftlichkeit, nachdem die Pappeln gefällt und die Strukturen umgebaut wurden. Langfristig gäbe es dann doch keine relevanten Holzmengen mehr. → Antwort: Um die Sanierung der bestehenden Flurgehölzstrukturen möglichst naturverträglich umzusetzen, müssten die Pflegeeingriffe über einen mehrjährigen Zeitraum verteilt werden. Damit würde sich auch der Anfall an Schnittholz verteilen. Außerdem sollten auch die umgebauten Strukturen in einem Turnus von 15-20 Jahren gepflegt werden. Somit ist bei einer fachgerechten Pflege von einer regelmäßigen Holzernte auszugehen, die die Grundlage für eine Bewirtschaftung darstellen könnte. Tendenziell würde sich aber der Holzanfall nach der „Sanierung“ sämtlicher Flurgehölzstrukturen vermutlich eher reduzieren.

Als weiterer Lösungsansatz für eine nachhaltige Bewirtschaftung wurde eine Reduktion des Pachtpreises vorgeschlagen. Der Pächter wäre dann im Gegenzug für die Bewirtschaftung/ Pflege der Hecken zuständig. Dieses Vorgehen verfolgt beispielsweise die Stiftung Partheland in Sehlis.

In der darauf folgenden Präsentation stellte Frau Weidt die Aktivitäten und Erfahrungen des Landschaftspflegeverband Nordwestsachsen (LPV/ <http://www.lpv-nordwestsachsen.de/>) im Bereich der Flurgehölzpflege vor. Der LPV ist auf diesem Gebiet bereits seit ca. 15 Jahren aktiv und konnte bereits mehrere Landwirte bei der Sanierung von Flurgehölzstrukturen unterstützen. Vorgestellt wurden einzelne Beispiele aus dem Nordraum der Stadt Taucha.

Florian Etterer stellte im Anschluss die Ergebnisse des Forschungsvorhabens Dendrovita sowie das erfolgreiche Wallheckenmanagementprojekt im Landkreis Steinfurth vor.

(<http://www.energieland2050.de/portal/unsere-projekte/waerme/projekte/teilprojekte/energiequelle-wallhecke/>)

Diskussionspunkt 3: Wie kann die Zusammenarbeit der zahlreichen Akteure verbessert werden?

Es bedarf einer möglichst einfachen Regelung, sogenannter Eckwerte, welche eine Bewirtschaftung praktikabel erscheinen lassen. Sollen Fördermittel in Anspruch genommen werden, ist eine Unterstützung der Landwirte bei Beantragung und Vorbereitung der Maßnahmen dringend notwendig. Relevante Akteure sollten möglichst von Beginn an in die Planungen und Diskussionen einbezogen werden.

Wie geht es weiter, nächste Schritte und Möglichkeiten der Zusammenarbeit?

Von den Bearbeitern wurden im Rahmen des Ausblicks mögliche nächste Schritte genannt und diskutiert. So soll für einen Landschaftsausschnitt im Untersuchungsgebiet ein an die Bedürfnisse angepasstes Pflege- und Entwicklungskonzept entwickelt werden, um zunächst die bestehenden Strukturen in einen „guten Zustand“ zu überführen. Das Konzept soll zeigen, wie eine nachhaltige Bewirtschaftung von Flurgehölzen für ein größeres Gebiet organisiert werden kann. In diesem Kontext gilt es zunächst auf Grundlage einer Analyse den Handlungsbedarf zu ermitteln sowie anschließend verschiedene Zieltypen von Flurgehölzen zu definieren und im Raum zu verteilen. Letztlich gilt es, auch den alljährlichen Pflegebedarf aufzuzeigen und den langfristig mobilisierbaren Biomassevorrat zu ermitteln. In einem weiteren Schritt wäre dann auch eine Erweiterung der Strukturen durch Neuanlagen denkbar.

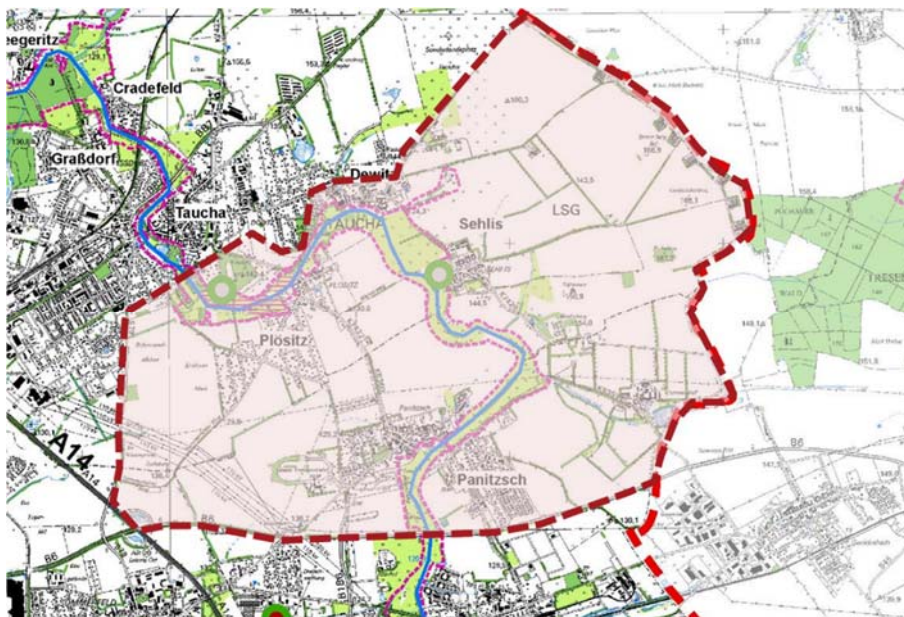


Abbildung 3: Vorgeschlagener Landschaftsausschnitt zwischen Borsdorf und Taucha

Zur Fortführung des Runden Tisches wurde ein Arbeitskreis vorgeschlagen, der die Erarbeitung des Pflege- und Entwicklungskonzeptes aktiv begleiten soll. In diesem Rahmen sollen die vorgestellten Modellflächen bei Sehlis/ Dewitz (bzw. Alternativen) vertiefend betrachtet und die Möglichkeiten und Hemmnisse für deren nachhaltige Bewirtschaftung konkretisiert werden. Dieser Vorschlag wurde von den Teilnehmern des Runden Tisches begrüßt. Ein erstes Treffen des Arbeitskreises sollte im Zeitraum April/ Mai 2016 stattfinden.

Erstellt von A. Weinert, R. Wirkner & F. Etterer

Ihr Kontakt zu stadt PARTHE land:

Axel Weinert

Zweckverband Parthenaue | Plaußiger Dorfstraße 23 | 04349 Leipzig

flurgehoelze@stadtpartheland.de | 0151 - 53 19 18 96

www.stadtpartheland.de